

Es gilt das gesprochene Wort!

Großveranstaltung

Jobkiller Gesundheitspolitik

Öffentlichkeitswirksame Aktivitäten
der nordrhein-westfälischen Krankenhäuser

Statement

Ludger Risse,
Vorsitzender des Pflegerats NRW

25. April 2012
Mitsubishi Electric HALLE
Düsseldorf-Wersten/ Oberbilk

Landesarbeitsgemeinschaft der Pflegeorganisationen



Pflegeerrat NRW
c/o St. Christophorus-Krankenhaus GmbH, Goetheweg 34, 59368 Werne

Ludger Risse
Vorsitzender

c/o St. Christophorus-Krankenhaus
Goetheweg 34, 59368 Werne
E-Mail: l.risse@krankenhaus-
werne.de
Telefon 02389 787-1190
Telefax 02389 787-1176

Werne, den 24.04.2012

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe,

eines vorab : Ich bin Krankenpfleger , mit sehr viel Stolz für das, was dieser Beruf für die Gesellschaft leistet, ich bin aber auch Pflegemanager mit sehr viel Sorge um unsere Kolleginnen und Kollegen und noch mehr für diejenigen, die heute schon pflegebedürftig sind und keine richtige Lobby haben.

Zu Recht haben Sie gerade nach den Reden von Herrn Blum und Herr Baum die rote Karte gezeigt! Ich kann das nur unterstützen, denn ich sehe schon lange ROT, wenn ich mich mit diesem -anscheinend ewigen Thema beschäftige!

2000 / 2003/ 2010/ 2012 protestieren wir immer wieder gegen das finanzielle Ausbluten der Krankenhäuser. In einem modernen Staat wie dem unsrigen, in einem Land was bei vielen als Vorbild gilt, lässt man es zu, dass die Krankenhäuser so eklatant unterfinanziert sind. Wir haben es gerade gehört.

Die Wahrheit aber ist: Das ist politisch bewusst so gewollt!!! Gewollt, aus dem Glauben das es noch immer zu viele Krankenhäuser und Krankenhausbetten gibt. Die politisch korrekte Formulierung dafür lautet: Erst muss der Markt bereinigt werden, das muss von selbst geschehen, dann stützen wir auch wieder die Krankenhäuser. So zuletzt gehört von Jens Spahn, gesundheitspolitischer Sprecher der CDU im Bundestag, dem Mann mit vielen klugen Ideen, z.B. auch Strafzahlungen für Dreibettzimmer.

Den Markt bereinigen kann man aber auch anders ausdrücken: Man lässt die „Schwächeren“ kaputt gehen! Nur stellt sich die Frage, ob das eine verantwortliche Gestaltung des Gesundheitswesens ist.

Nun müssen wir hier erneut über die Folgen dieser Politik reden und das Schlimme ist, das haben wir schon so oft getan und ich wundere mich über die Dickfälligkeit oder die Verdrängungsfähigkeit der Verantwortlichen in der Politik.

1 Milliarde zu wenig, heißt doch nichts anderes als sparen, sparen, sparen und wo? Natürlich beim Personal, da zuerst an der größten Berufsgruppe, weil es da am effektivsten geht, wenn man nur den finanziellen Blickwinkel aufsetzt. Den Einrichtungen, den Geschäftsführungen ist hier überhaupt kein Vorwurf zu machen, denn diese stecken in einer finanziellen Zwangsjacke, wo viele ständig in die leeren Taschen greifen wollen.

Wir Pflegedirektoren/Leitungen sind mittlerweile aus Zwang zu den Sparfüchsen der Nation geworden. Aber zu einem hohen Preis und dieser wird immer höher!

Aber reden wir über die Daten und dann über den Preis dafür:

1995 – 2008 : Minus 50.000 Stellen in den Krankenhäusern Deutschlands;
das heißt 14 % in Vollkräften weniger Pflegepersonal auf den Stationen! Aber damit nicht genug, die Zahl der Patienten stieg in der gleichen Zeit um rund 10%.

2009 – 2010 gab es einen kleinen Anstieg der Vollkräfte in der Pflege, weil es das Förder-programm Pflege gab. Da waren es im Vergleich zu 1995 „nur“ -12%, aber gleichzeitig + 13% Fälle, also Patienten in den Kliniken. Da muss sich doch jeder fragen: -12 % Personal + 13 % Patienten wie geht denn das zusammen?

Es geht nicht zusammen und das aber bleibt doch nicht ohne Folgen, lassen sie uns doch mal offen darüber reden, was der Preis dieser Sparpolitik ist!

Dass Zeit an allen Ecken und Enden fehlt, ist täglicher Alltag, aber noch ein wenig zu global. Daher ein paar Daten aus wissenschaftlichen Untersuchungen:

RN4 cast TU Berlin hat belegt: 80% der Pflegenden empfinden zu wenig Zeit für die Patienten-versorgung. Die Zahl der Unzufriedenen im Beruf ist von 17% im Jahr 1999 auf 37% im Jahr 2010 gestiegen - also verdoppelt!! Das in einem Beruf, den wir in der Zukunft noch viel mehr brauchen (ca. 40.000 mehr allein in NRW! PWC Studie) 31% der Pflegeprofis sagen, dass sie nicht sicher sind ob, sich die Patienten nach der Entlassung ausreichend versorgen können! Sie hier wissen was das für ein Gefühl ist, einen Menschen in eine ungewisse Situation zu entlassen, weder Arzt noch Pflege kommen aus diesem Zwang heraus, aber das schlechte Gewissen ist immer dabei. Das dip unter Leitung von Prof. Isfort hat herausgefunden, dass über 70% der über 3.200 befragten Pflegekräfte Mängel bei der Nahrungsaufnahme festgestellt haben. Mängel bei Lagerung und Mobilisation haben an die 80% angegeben. Und die Spitze der Misere wird darin deutlich, dass rd.90% der Befragten Beobachtungsmängel bei verwirrten Patienten festgestellt haben.

Diese Daten sind nie ernsthaft angezweifelt worden. Sie sind valide und sie zeigen eines:

Diejenigen, die darüber nachdenken den Überschuss von rund 20 Milliarden an die Versicherten zurück zu geben oder bei den Krankenkassen zu belassen nehmen es gleichzeitig in Kauf, dass es als Folge Menschen gibt, die unterversorgt sind und die kränker und pflegebedürftiger entlassen werden, als es bei fachlich einwandfreier Pflege erreichbar wäre.

Das Wort dafür heißt: Rationierung!

Rationierung auf Kosten derjenigen, die wohl keine Lobby haben und auch als Wähler nicht identifiziert werden: Der alte kranke, vielleicht von Demenz betroffene Mensch. Er ist der richtige Verlierer dieser Sparpolitik!

Aber es gibt noch mehr Verlierer: 30% der Pflegenden haben angegeben an emotionaler Erschöpfung zu leiden, das ist das Doppelte wie im Jahr 1999.

Da ist Burn-out und Krankheit nicht weit weg, mit der Folge, die Arbeit für die Verbleibenden wird noch mehr – Das ist leider Alltag in einem der fortschrittlichsten Länder der Welt. Wenn man aber gleichzeitig sieht das wir in der Lage sind

Spitzenmedizin zu leisten, aber die Pflege als Basis nicht mehr stimmt dann ist das wie Porsche fahren im Winter mit abgefahrenen Sommerreifen.

Es braucht also eine Kehrtwende, erst recht wenn wir in die Zukunft schauen und die Demographie halbwegs bewältigen wollen.

Zur Wiederholung: Etwa 40.000 Stellen fehlen NRW bis 2025 in der Pflege!

Jeder 4-5 Schulabgänger müsste 2020 in die Pflege gehen! Das wird uns nicht ansatzweise gelingen können, aber wir hätten doch gestern schon die Weichen stellen müssen, um zumindest in die richtige Richtung zu fahren. Richtige Weichenstellung heißt: Mehr Geld für Pflege innerhalb und außerhalb der Krankenhäuser, und alles, aber wirklich alles zu tun, um die Attraktivität der Pflegeberufe zu steigern um alle jungen Menschen die geeignet sind und Interesse haben auch tatsächlich zu gewinnen.

Mit Schlagzeilen wie heute wird uns das nicht gelingen (Zeitung) Gewünscht hätte ich mir eine Schlagzeile wie Engagierte Pflegenden leisten hervorragende Arbeit trotz schwieriger Bedingungen und großer Herausforderungen. Nein Nicht die 95 % gut ernährter sondern die 5 % mit Ernährungsmängeln machen die Schlagzeilen wie diejenigen die ja nicht ohne Not fixiert werden müssen. Keine Frage es gibt da sicher Berechtigung zur Kritik, aber immer und immer wieder werden die Skandale thematisiert und so gut wie nie die Pflegeerfolge. Aber über eines habe ich mich dann doch gefreut: Unser Gesundheitsminister hat erkannt es muss was für Demente getan werden und er hat sogar Lösungsideen: Mehr Ausländer anwerben! Ich werde heute noch den Vorschlag einreichen das die Pflegeversicherung dann auch konsequenterweise Sprachkurse für Menschen mit Demenz finanzieren muss. Verzeihen Sie mir die Ironie an dieser Stelle, aber derartige Äußerungen zeigen mir nur eines und das empfehle ich Herrn Bahr ganz dringend: Sprechen Sie mal lieber mit der Pflege, statt über die Pflege, das tun sie noch deutlich zu wenig!

Und all denjenigen, die wohl offensichtlich noch eine Lehrstunde zur Bedeutung der Pflege benötigen um den gesellschaftlichen Wert zu erkennen, empfehle ich folgendes Planspiel: Stellen Sie sich nur einen Tag ohne berufliche Pflege in Deutschland vor, von mir aus ein gedanklicher Generalstreik. Jeder der sich etwas im Gesundheits und Pflegewesen auskennt wird sich schnell mit Grauen diesen Gedanken abwenden.

Aber: Das ist auch deswegen unvorstellbar ist, auch weil Pflegenden viel zu verantwortungsbewusst sind. Ich hoffe, dass es niemals zu einem solchen Streik kommen wird.

Aber: Wir, die Pflegenden in Deutschland, vertreten durch alle die heute hier in Düsseldorf sind, wir treten dafür ein diese Sparpolitik an den Wurzeln unsere Krankenhäuser – an der Pflege endlich und ein für alle Mal zu beenden! Rote Karte dieser Politik ohne Verantwortung für alte Kranke Menschen!

Rote Karte der Sparpolitik auf dem Rücken der Pflege!

Und rote Karte all denjenigen die Gesundheitspolitik machen, aber offensichtlich noch gar nicht begriffen haben, dass diese nur mit Pflege zu machen ist!